

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerinnenzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerinnenverein  
**Band:** 45 (1940-1941)  
**Heft:** 10

**Artikel:** "Lebensweisheit und Wahrheitsgehalt im Märchen"  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-314164>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizerische Lehrerinnen-Zeitung

Schweizerischer Lehrerinnenverein

Erscheint am 5. und 20. jedes Monats

Präsidentin: Marta Schmid, Limmattalstr. 64, Zürich-Höngg

Schriftführerinnen: Emma Eichenberger, Morgentalstr. 21,  
und Marie Haegele, Paradiesstr. 56, Zürich

Kassierin: Emmy Leemann-Biber, Kürbergstr. 16, Zürich-  
Höngg, Postcheck VIII 7630, Zürich

Stellenvermittlungsbureau: H. Roost, St.-Alban-Vor-  
stadt 40, Basel

Schweizerisches Lehrerinnenheim: Wildermettweg, Bern

Redaktion: Olga Meyer, Samariterstr. 28, Zürich  
Tel. 4 54 43

Jahresabonnement: Fr. 5.—

Inserate: Einspaltige Nonpareillezeile 30 Rp.

Druck und Expedition: Bächler & Co., Bern  
Postcheck III 286

---

45. Jahrgang

Heft 10

20. Februar 1941

---

Ich habe die Freude, den Lesern der « Lehrerinnen-Zeitung » in den nächsten Nummern unseres Blattes eine Folge von Artikeln über

## „Lebensweisheit und Wahrheitsgehalt im Märchen“

aus der Feder der ausgezeichneten Märchenkennerin Frl. H. Brack, Frauenfeld, zu bringen. Die Artikel bilden die Zusammenfassung einer Vortragsreihe, in der Frl. Brack beweist, wieviel das Märchen nicht nur kleinen Kindern, sondern auch der reiferen Jugend und vor allem uns Erwachsenen zu sagen hat — vorausgesetzt, dass man es richtig versteht.

*Die Redaktion.*

---

## Die innere Wahrheit des Märchens

Hat es in der heutigen Zeit überhaupt einen Wert, sich mit dem Märchen zu befassen? Die Märchen, es handelt sich hier um die Grimmschen Märchen, sind ein altes, kostbares Erbgut, das wir ungeschmälert an die nächste Generation weitergeben müssen, und zwar durch lebendiges Erzählen. Wer aber Kinder in den Märchengarten hineinführen will, muss selber den Schlüssel zum Pfortchen haben und sollte jedes Weglein, jeden Baum und jede Blume in diesem Garten kennen.

Selma Lagerlöf berichtet in ihren Jugenderinnerungen « Marbacka » von ihrer Grossmutter, die unerschöpflich Märchen zu erzählen wusste: « Die Grossmutter glaubte selber jedes Wort, was sie erzählte. Wenn sie etwas gar zu Merkwürdiges berichtete, pflegte sie den Kindern tief in die Augen zu schauen und in ihrem überzeugenden Ton zu sagen: „Alles dieses ist so wahr, wie ich euch sehe und wie ihr mich seht!“ »

Wer also Märchen erzählen will, muss an sie glauben; er muss von ihrer Wahrhaftigkeit überzeugt sein. Aber wie ist das möglich, da es doch im Märchen von Unwahrscheinlichkeiten wimmelt? Wenn ich 15—16jährigen Mädchen, die dem Märchen den Rücken gekehrt haben mit der Begründung, es sei ja doch ganz unwahr, den Zugang dazu wieder öffnen möchte, so lasse ich sie das Märchen von der Frau Holle lesen und fordere sie dann auf, mir alles aufzuzählen, was ihnen an diesem und dann überhaupt an den Märchen unwahr vorkommt. Sie sagen: Tiere und Pflanzen und tote Dinge können doch nicht reden, wie sie es im Märchen tun: « Die Menschen können sich doch nicht in Tiere verwandeln; es gibt weder Riesen noch Zwerge, weder Zauberer noch Hexen. » Im Märchen von der Frau Holle stossen sich die Schülerinnen am Brunnen, durch den man auf eine schöne, blumige Wiese gerät, am Brot und an den Äpfeln, die reden, am